



Vorsitzender:

Gerd Weimer, Eschenweg 21, 72076 Tübingen

Stv. Vorsitzende:

Robert Hahn, Fröbelweg 1, 72108 Rottenburg

Renate Schelling, Dorfstr. 3, 72144 Dußlingen

Geschäftsführer:

Dr. Dieter Schmidt, Holderweg 8, 72116 Mössingen

Weitere Fraktionsmitglieder:

Erika Braungardt-Friedrichs, Windfeldstr. 6, 72072 Tübingen

Rita Haller-Haid, Schwalbenweg 39, 72076 Tübingen

Erwin Hartmann, Fichtenstr. 14, 72108 Rottenburg

Michael Lucke, Uhlandstr. 22, 72072 Tübingen

Rita Pehlke-Seidel, Öschlesgärtenweg 6, 72116 Mössingen

Statement der SPD-Fraktion zur Publikation „40 Jahre Kreisreform“

Die Zukunft der Landkreise

Schon die Mütter und Väter unseres Grundgesetzes hatten 1949 erkannt, dass ein Gemeinwesen nur funktionieren kann, wenn die Politik auf gleiche Lebensverhältnisse in städtischen und ländlichen Gebieten hinarbeitet. Das Bundesverwaltungsgericht brachte es später auf den Punkt: „Der Kreis ist ein Ausgleichsverband auch in dem Sinne, dass er Städte und Landgemeinden, städtische und ländliche Bevölkerung zu einer lebendigen Schicksalsgemeinschaft zusammenfasst.“

Dem trug Anfang der siebziger Jahre der damalige SPD-Innenminister Walter Krause Rechnung, als er im Ländle aus 63 Altkreisen die heutigen 35 Landkreise bastelte und damit eine bis heute andauernde Erfolgsgeschichte initiierte.

Auch der Landkreis Tübingen ist in den vergangenen 40 Jahren seiner Ausgleichsfunktion im Sinne einer Solidargemeinschaft gerecht geworden. Vieles wurde erfolgreich angepackt: Vom beruflichen Schulwesen und den Sonderschulen über die Jugendhilfe, die Abfallentsorgung, die sozialen Dienste, die Verkehrsinfrastruktur bis hin zur Landwirtschaft und dem Natur- und Umweltschutz. Diese Aufgaben konnten erfüllt und finanziert werden, weil 15 selbstständige und selbstbewusste Kommunen solidarisch zusammengehalten haben.

In den letzten Jahren ist diese Solidarität jedoch gelegentlich strapaziert worden. Die Kernstadt Tübingen – und mit Abstrichen gilt das auch für die beiden anderen Städte Rottenburg und Mössingen – leistet mit ihrer Infrastruktur für alle Kreisbewohner Vorbildliches. Das gilt besonders für das Schulwesen, die Sozialpolitik und die Kultur. Von den Bürgermeistern der Umlandgemeinden wird dies in ihrer Doppelrolle als

Kreisräte zu wenig anerkannt. Der aktuelle Streit um die Finanzierung des LTT ist nur die Spitze des Eisberges. Die Dominanz des ländlichen Raumes im Kreistag ist ein Problem, der Solidargedanke kommt immer häufiger unter die Räder.

Der frühere Bundespräsident Heinemann prägte den Satz, dass es sich jede Institution von Zeit zu Zeit gefallen lassen müsse, auf den Prüfstand gestellt zu werden. Das muss nach 40 Jahren erfolgreicher Arbeit auch für die Landkreise gelten. Der Weg, den die Nachbarstadt Reutlingen gegenwärtig zu gehen versucht – raus aus der Solidargemeinschaft und hin zum eigenständigen Stadtkreis – ist nicht unproblematisch. Der Zug sollte eigentlich in die andere Richtung fahren. Wir brauchen heute mehr Zusammenarbeit und mehr sozialen Ausgleich vor allem auf der regionalen Ebene. Schon heute funktioniert unsere Müllentsorgung nur kreisübergreifend, regional. Ein Projekt wie die Regionalstadtbahn kann nur gemeinsam von mehreren Gebietskörperschaften gestemmt werden. Auch bei sozialen, ordnungspolitischen (Polizei!) und kulturellen Themen wird immer häufiger über den Tellerrand des eigenen Landkreises hinausgesehen, zum Glück!

Ich denke, in einer immer enger zusammenrückenden Welt, die auf immer mehr Effizienz auch bei staatlichen Strukturen angewiesen sein wird, gehört die Zukunft den Regionalkreisen. Sie werden eines Tages Aufgaben von Regierungspräsidien und Landkreisen übernehmen. Gleichzeitig wird es eine Verlagerung von Aufgaben an die kommunale Basis, noch näher hin zu den Menschen geben. Aber das ist Zukunftsmusik...

Gerd Weimer